

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32.

Dienstag, den 17. März 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft der Militärpflichtigen aus der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß, königliche Oberförsterei Annaburg und Tiergarten — wird am

**Montag den 30. März cr.
vormittags 8¹/₂ Uhr**

im „Gasthof zur neuen Welt“ hier selbst abgehalten. Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen mentschuldigen Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26,7 der Wehrordnung die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichterstellung als unechtere Dienstpflichtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingeteilt werden können.

Sämtliche Gefellungsplückliche haben in reinlichem Körperzustande vor der Ertafkommission zu erscheinen. Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Neblamen) sind nur aus den in § 32,2 a-g der Wehrordnung angeführten Gründen zulässig und spätestens bis zum 20. März cr. auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen, welche in hiesiger Buchdruckerei vorräthig gehalten werden, in doppelter Ausfertigung an den Unterscheideten einzureichen.

Die Neblamen gelangen am 31. März cr. zur Verhandlung, und sind diejenigen Militärpflichtigen, welche reklamiert haben, verpflichtet, mit ihren zur Beurteilung der Reklamation in Betracht kommenden Angehörigen nachmals zu erscheinen. Erscheinen sie und ihre betreffenden Angehörigen beim Reklamationstermine nicht, so wird die Reklamation schon aus diesem Grunde zurückgewiesen.

Etwas hier neuzugezogene Militärpflichtige haben sich unter Vorzeigung ihres Geburts- bezw. Lösungsscheines sofort beim Unterscheideten zu melden.

Annaburg, den 6. März 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Lange ließ sich das süße Geheimnis allerdings nicht bewahren. Lori sah es ein, daß man bald davon unkenntlich würde und überdies entsprach es dem offenen, christlichen Sinn Johannes sehr wenig, nicht frei mit seiner Werbung hervortreten zu dürfen. Sollte er doch, mit der Geliebten öfter und länger bestimmen sein zu können, wenn diese erit vor aller Welt seine Braut war.

Außerdem ärgerte Lori sich unbeschreiblich über ihre Kousine, die offenbar in Johannes verliebt war und ihm zu begegnen suchte, wo es anging. Helene hatte herausgefunden, daß der junge Mann täglich um dieselbe Zeit einen Spaziergang machte und danach richtete sie nun ihre Ausgänge ein. O, der Hochmutigen, die stets so verächtlich auf Lori herab sah, einmal lagen zu diriven, daß sie sich getäuscht, daß Johannes nie daran gedacht, die stolze Helene zu beachten oder gar, wie sie sich einbildete zu lieben, — das mußte eine wahre Wonne sein.

„Morgen ist Jahrmakrt drunten im Städtchen“, sagte Johannes eines Tages zu Lori, „könnten wir denselben nicht besuchen, mein Lieblich, um wenigstens für längere Zeit bestimmen bleiben zu können?“

Lori überlegte eine Weile. „Ich will sehen, ob Helene mitgeht; wenn sie mitkommt, schließest

Schulpflichtige Kinder.

Die Anmeldung der schulpflichtigen, d. h. derjenigen Kinder, die bis zum 30. September d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, ist am

**Sonnabend, den 28. März cr.,
von 12—2 Uhr nachmittags**

im neuen Schulhaus (unten rechts) unter Vorzeigung des Tauf- und Taufheines zu besorgen. Letzterer ist bei allen nicht in der hiesigen evangelischen Ortsgemeinde getauften Kindern erforderlich.

Die Aufnahme erfolgt Montag, den 13. April, und zwar für die Knaben von 1—2 Uhr in Klasse VI, für die Mädchen von 2—3 Uhr in Klasse VII.

Annaburg, den 15. März 1908.

Jähniq, Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sich leicht erlätet und hütete am Freitag bei dem napfalten Beter in Berlin das Zimmer. Wie unbedeutend die Straftat ist, ergibt daraus, daß der Monarch den Ächtesten Ghard, den Wiederhersteller der Hohfönigsburg empfing.

Wie gerühmte verlautet, hat König Eduard ein sehr herzlich und freundschaftlich gehaltenes Schreiben an Kaiser Wilhelm gerichtet. In diesem Schreiben stellt sich der König ganz auf den Standpunkt, den das englische Parlament, die Presse — wenigstens in ihrer großen Mehrheit — und das Publikum dahin eingenommen haben, daß das Verhalten der „Times“ bezüglich des Kaiserbriefes unbedingt zu mißbilligen sei.

Brinz Joachim Albrecht von Preußen, ein Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig und als Major zu dem Oberkommando der Schutztruppen kommandiert, hat Berliner Blättern zufolge um seinen Abschied gebeten.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Demburg auf mancherlei

Angriffe, die Verhältnisse in Südwestafrika seien für die Viehwirtschaft sehr günstig. Der Viehbestand seien 200 000 Stück Großvieh im Lande gewesen. Wenngleich nur Trümmer davon übrig geblieben seien, so sei doch der Wert des jetzt wieder in Südwestafrika befindlichen Viehes auf zwölf bis fünfzehn Millionen Mark zu schätzen. Die Regierung müsse für Verbindungswege und Märkte sorgen, sowie für Wassererschließung.

Unterangang eines deutschen Torpedobootes. Wieder einmal ist unsere Marine von einem Verlust betroffen worden. In der Nähe der Gilmündung, wo die schwierigen Fahrt- und Flutverhältnisse schon so oft schweres Unheil angerichtet haben, ist das Torpedoboot „S 12“ ein Opfer des Meeres geworden. Folgende Meldung schildert den Unfall: Guxhaven, 13. März. Heute Nacht 2 Uhr ist beim Feuererschiff „Ebe IV“ unweit Guxhaven das zur ersten Minensuchdivision gehörige Torpedoboot „S 12“, das mit dem Torpedosuchboot „S 25“ von einer Liebungsfahrt zurückkehrte, vom auslaufenden Dampfer „Edward Grootmann“ angeprallt worden und sofort gesunken. Die Besatzung wurde von „Ebe IV“ gerettet bis auf den letzten Maschinisten Pomdurg. Dieser befand sich zur Zeit des Unglücksfalles in seiner Kammer. Der Bug des Dampfers traf gerade an dieser Stelle das Boot und verlegte den Maschinenraum, so daß keine Rettung, bevor das Boot sank, nicht mehr möglich war.

Sachen lehnt die Schiffahrtsabgaben nach wie vor ab. In der kassischen Abgeordnetenversammlung erklärte Finanzminister v. Müller auf eine Anfrage, die Regierung siehe in der Frage der Schiffahrtsabgaben weiter auf dem ablehnenden Standpunkt.

Rußland. In der Duma hielt der demnächst zurücktretende Minister des Aeußeren Ismolsky eine eingehende Rede über die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Zarenreich und Japan seit dem Friedensschluß von Portsmouth. Unter dem Beifall des Parlaments erklärte der Minister, daß die Stärke Rußlands durch den Krieg gegen Japan

„Na, wenn du es durchaus willst —“

„Ja, ja, es kann nicht schaden, wenn Helene's Hochmut ein wenig herabgedrückt wird. Ich habe schon genug darunter gelitten.“

„Sage mir nur Johannes“, fuhr Lori nach einer kleinen Pause nachdenklich fort, „was du eigentlich an mir so liebenswert findest. Helene ist doch viel schöner und klüger als ich.“

Der junge Mann lachte laut auf. „Du bist doch das reizendste, süßeste Gesicht, das mir je vorgekommen ist. Was ich am meisten an dir liebe, was mich geradezu entzückt, ist deine herzige, ungezwungene Natürlichkeit, die Reinheit deines Weisens, das, frei von jeder Kofetterie, sich so gibt, wie es eben ist. Dies findet man so selten bei unseren jungen Damen, und wenn ich dich mit Helene vergleiche, so kommt es mir vor, als wäre jene eine parfümierte, künstliche Blume, und du ein frisches eben erblühtes Röschen. Glaubst du, daß einem da die Wahl schwer würde, mein geliebtes Mädchen? Mir ist es.“ fügte er nach kurzer Pause hinzu, „als ob ich dich schon immer geliebt hätte, natürlich unbewußt; denn so viele Mädchen ich auch sah, keines — nicht ein einziges wollte mir gefallen. — bis ich dich erblickte, da wars um mich geschehen.“

Lori lächelte glücklich zu dem geliebten Manne auf. „Du bist ein Schmeichler! Aber jetzt muß ich wirklich gehen.“ sagte sie ihm wohl zum drittenmal die Hand zum Abschied reichend. Immer wieder fiel ihr etwas ein was notwendig noch gesagt werden mußte, und so dauerte es immer ziemlich lange, bis sie sich trennten.

du dich uns wie zufällig auf dem Wege an; denn allein mit dir darf ich nicht gesehen werden, sonst preisen es am nächsten Tage die Späßen von allen Dächern, und die Kunde davon würde rasch genug unseren Vätern übertragen.“

„Na, ja, es ist am besten, du nimmst Helene mit; bist eben mein kluges kleines Mädchen, und halt immer die besten Einfälle. Ist die Gegenwart einer dritten Person auch störend, so kann ich dir doch in die schönen Augen schauen, in deiner Nähe wollen und dir heimlich die Hand drücken. Das ist schon Glück genug. Aber die vermünlichte Heimlichkeit muß bald ein Ende haben, das ertrage ich nicht mehr lang.“

„Geh, mein Liebster, — Geh, — laß mich nur machen, ich sage dir, alles wird gut werden.“

„Na, ich hoffe es.“

„Also auf Wiedersehen morgen um 1 Uhr beim alten Steg. Du, — aber das sage ich dir, vorzüglich muß du sein. Johannes, daß Helene nichts merkt, lieber mache ich einmal tüchtig die Court; nachher, wenn sie erfährt, daß du mich, das kleine, unbedeutende Mädchen statt ihrer erwählt hast, dann wird sie aber blagen machen. Ich kann es kaum erwarten, bis ich es ihr sagen darf.“

Johannes küßte lachend den süßen Mund. „Ich glaube kaum, daß ich es fertig bringe, deiner Cousine den Hof zu machen. Diese tolle, berechnende stolze Natur kann mir nicht das geringste Interesse abgerinnen.“

„Versuch es nur, es wird schon gehen,“ neckte Lori.

nicht gelitten habe; aber sie solle benutzt werden, um in Ostasien den Frieden zu erhalten. Die Regierungsgegner verließen während der Rede das Gaus.

Salkauskaaten. Die Bauernunruhen in Rumänien, die schon zu heftigen Zusammenstößen mit dem Militär geführt haben, veranlassen jetzt die Regierung zu ersten Maßnahmen. Im Bezirk Dimbowiza, wo die Bauern erklärt haben, die Truppen aufs äußerste zu bekämpfen, erließ die Regierung eine Kundgebung, worin mit der Verhängung eines Belagerungszustandes gedroht wird, falls sich die Unruhen wiederholen. Zugleich aber verspricht der Erlaß beschleunigte Durchführung der landwirtschaftlichen Reform.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten. Abg. Naumann (fr. Berg.) hielt es nicht für ausreichend, den Arbeiterkammern nur den Charakter einer beratenden Körperschaft zu geben. Auch das vorgelegene Wahlrecht genüge ihm nicht. Abg. Gräfe (Reformp.) wünschte eine vernünftige Sozialpolitik, aber nicht auf Kosten des Mittelstandes, und bekämpfte die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe. Abg. Sir (Ztr.) forderte völlige Befreiung des Hausrhandels und schärfere Maßnahmen gegen Warenhäuser. Abg. v. Brockhausen (kons.) stimmte mit den beiden Vorrednern darin überein, das der Mittelstand, und namentlich das Handwerk, trauriger dastünden, als die Arbeiter. Gegen den sozialdemokratischen Terrorismus forderte er strengere Maßnahmen. Abg. Junck (natlib.) ging auf die Einheitsfotografie ein. Nach kurzer weiterer Erörterung wurden die Beschlüsse der bürgerlichen Parteien angenommen und die sozialdemokratischen, bis auf die über die Sonntagsruhe in Gasstätten, abgelehnt. Die Einzelberatung des Etats wurde gegen 7 Uhr Abends auf Donnerstag vertagt.

Am Donnerstag wurden eine Tages- und eine Abendung abgehalten. Die Erörterung bot bei den vielen Kapiteln und Titeln des Etats des Reichsamts des Innern ein recht buntes Bild. Für die Förderung der Binnenindustrie wurden erhöhte Geldmittel gefordert. Abg. Hebel (Ztr.) war für Konzeptionspflichtigkeit des Maschinenhandels und für Verneinerung der ärztlichen Hilfe auf dem Lande. Direktor Caspar verteidigte die Entziehung von Invalidenrenten, die unter irigen Voraussetzungen gemäht wurden. Die Abg. Magdan (fr. Volksp.) und Schöke und Hie (Soz.) unterhielten sich über die freie Wahl. Unterstaatssekretär Bernuth teilte mit, daß das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom Ende Mai zusammenzutreten werde. Vizepräsident Baasche überreichte mit der Nachricht, daß noch etwa 70 Redner gemeldet seien. Gleich darauf entspann sich eine ausführliche Erörterung über seuntichtige Schiffe und Selbstentzündung von Kohlen auf einem Dampfer. Nach dem seinerzeit vom Reichstag geforderten Reichslichthafersamt gelangt erwiderte ein Bundesratsvertreter, daß der Bundesrat noch keinen Beschluß gefaßt habe. Die Debatte zog sich noch bis 1 1/2 Uhr hin. Dann gab's eine Pause bis um 8 Uhr, worauf die Beratung in einer besonderen, im Reichstage noch nie abgehaltenen Abendung fortgesetzt wurde. Am Freitag geht's mit frischen Kräften weiter.

Am Freitag sollte die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern mit aller Gewalt beendet

werden. Zu diesem Zweck fand wieder eine Tages- und von 8 Uhr ab eine Abendung statt. In der Erörterung wurden zahlreiche Wünsche geäußert: reichsgeleichte Regelung des Hebammenwesens, Verbot des Schnapsvertriebs und der Kinderarbeit in Ziegeleien, Regelung der Arbeitszeit und Innehaltung der Sonntagsruhe in Schlächtereien, Herabsetzung der Patentgebühren u. s. w. Staatssekretär v. Bethmann teilte mit, daß der Weingelegentwurf in wenigen Wochen veröffentlicht werden solle. Ein Beschlus Antrag des Zentrums auf anderweitige Verteilung der Kosten der Schlachtvieh- und Fleischbeschauung wurde mit großer Mehrheit angenommen und mit 133 gegen 104 Stimmen ein Beschlus Antrag des Abg. Dr. Köstke (B. d. Landw.), den Kleinhandel mit Essigessenz zu Speisewegen ganz zu verbieten und den Essigverkauf nur unter bestimmten Bedingungen zu gestatten. Weitere Wünsche hatten eine Reform der Versicherungsgesetze zugunsten des Handwerks und die Herabsetzung der Ubergrenze von 70 auf 65 Jahre zum Zweck. Nach einer Erwidrerung des Staatssekretärs ging die Debatte weiter. Zu jedem Kapitel wurden Klagen und Wünsche laut. Gegen 1 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf 8 Uhr. Die Abendung, die wieder bis in die halbe Nacht hinein dauerte, galt dem Rest des Kapitel- und umfangreichsten Etats.

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch fanden die Anträge wegen der Beamtenbesoldungsvorlagen auf der Tagesordnung. Die Abg. v. Feunigs (kons.), Dobrecht (natlib.), v. Zedlitz (kons.) und Kirsch (Ztr.) führten in der Begründung aus, einen wie schlechten Eindruck das Nichthalten eines, noch dazu in der Thronrede gegebenen Versprechens machen und welche Erbitterung das schaffen müsse. Der Vizepräsident des Staatsministeriums von Bethmann und der Finanzminister von Rheinbaben betonten die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit dem Reiche. Selbstverständlich solle das Versprechen gehalten werden, wenn es auch zurzeit nicht möglich sei. Sowohl die Vorlagen für die Beamten wie für Lehrer und Geistliche sollten den neuen Landtag bereits im Oktober beschäftigen und rückwirkende Kraft bis 1. April 1908 erhalten. In der Zwischenzeit seien Teuerungszulagen von 100 Mk. für die Unterbeamten und von 150 Mk. für die mittleren Beamten (bis 4200 Mk. Gehalt) und Lehrer vorgesehen. Kommt im Herbst die Reichsfinanzreform nicht zustande, werde Preußen allein vorgehen. Nur letztere Erklärung fand Beifall. Im übrigen äußerten die Redner ihren Unmut. Mit parteipolitischen Auseinandersetzungen schloß die Besprechung. Der Etat der direkten Steuern wurde erledigt. Donnerstag: Etat des Finanzministeriums.

Am Donnerstag wurden der Etat des Finanzministeriums und mehrere kleinere Etats angenommen. Minister v. Rheinbaben löst mit dem Abg. v. Dziembowski (Soz.) einen Polenstreit aus und betonte dabei, daß der Rückkauf in der Polenpolitik für immer vorbei sei. Abg. Dr. Hahn (B. d. Landw.) empfahl eine Dividendensteuer in Höhe von 10 Prozent. Scharf ging er gegen die Großbanken vor. Ein nationalliberaler Antrag, den Beamten einmalige Gehaltszulagen zu bewilligen, und zwar den höheren 10, den mittleren 12 1/2, und den unteren 15 Prozent, wurde der Budgetkommission überwiesen. Desgleichen Eingaben um Ausdehnung der Dinarzuzulagen auf Ost- und Westpreußen.

Am Freitag soll die zweite Etatslesung beendet werden.

Am Freitag wurde die zweite Etatsberatung beendet und das Duellengesetz in zweiter Lesung beraten. Die Annahme erfolgte im wesentlichen nach den Kommissionsbeschläffen. Am Sonnabend steht die Vorlage über die Haftpflicht des Staates für Schädigungen durch Mißgriffe seiner Beamten auf der Tagesordnung, außerdem Vorlage über die weitere Erleichterung von Kohlengruben im Bezirk Dortmund (von der Kommission unverändert angenommen) und dritte Lesung des Duellengesetzes.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Herr Nestor Fähnig hier selbst geht in gleicher Eigenschaft nach Schafstädt b. Merseburg und tritt sein Amt dalebst am 16. April an.

* **Annaburg.** Am Mittwoch den 18. d. Mts. begehrt Herr Bäckermesser Helm sein mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Möge dem noch rüstigen Jubelpaare ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

OC. Der 18. März ruft die Erinnerung an die nun schon 60 Jahre zurückliegende politische Sturm- und Drangperiode des Frühlings von 1848 und insbesondere an die Berliner Barikadenkämpfe nach, deren Opfer auf dem Friedhof der Märzgefallenen in Friedrichshain begraben liegen. Alljährlich werden jene Gräber am 18. März von politischen Vereinigungen mit Blumen und Kränzen geschmückt, während sie sonst das ganze Jahr hindurch verlassen und ohne Pflege daliegen. Der 18. März ist ferner bemerkenswert als Todestag des Freiheitsdichters Ferdinand Freiligrath, der seinem politischen Glaubensbekenntnis schwere Opfer bringen mußte, sowie als der Tag, an dem im Jahre 1890 Fürst Bismarck seine Entlassung als Reichkanzler nahm.

* **Schlöben.** 12. März. Bei seinem Schwiegerjohn, dem Gutshof, Emil Wiegand hier, starb vor ca. 8 Tagen der ehemalige Ziegler Herr Straube. Er hatte eines Abends unter den Knechten seines Schwiegerjohns Ordnung schaffen wollen und war nur leicht beleidigt hinter ihnen hergelaufen. Dabei soll ihm von einem Knecht mit einem Holzpanzertopf ein Schlag verleht worden sein. Am anderen Morgen fand man den 78 Jahre alten Mann tot in seinem Bett. Dieser Tage nun ist die Leiche ausgegraben und gerichtsärztlich obduziert worden, worauf die Verhaftung des betreffenden Knechtes erfolgt ist.

* **Beslau.** 13. März. Die Gattin des Gintweckerkönigs Kirck, Maria Kufz, eine Halbmeltsdame, wurde gestern, nachdem sie sich lange Zeit den Beschlüssen der Behörden zu entziehen verstand und aus Breslau, wo sie wohnte, bei Nacht und Nebel verschwand, ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Sie soll bei den von Kirck und Genossen verübten Einbrüchen die Hand mit im Spiele gehabt haben.

* **Magdeburg.** 13. März. (Zukunftsm.) Zwischen der Megripper Schenke und der Megripper Brücke ist im Kanal die völlig unbesetzte Leiche eines etwa 18 bis 20jährigen jungen Mannes angefangen worden. Da an der Leiche der Hals durchgeschnitten war und beide Füße fehlten, so liegt jedenfalls ein Verbrechen vor. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. Wer der Tote ist, weiß man noch nicht.

* **Halle a. S.** 10. März. Auf dem Rittergute Seeben verlanft ein als Sachverständiger tätiger

Zu Loris großer Erleichterung hatte Helene am anderen Tage eingewilligt, den Jahrmarkt in dem etwa eine halbe Stunde entfernten Städtchen besuchen zu wollen. Der Weg führte sanft abwärts auf schmalen, blumenbedeckten Pfaden am Rande eines Bächleins dahin.

Als die beiden Mädchen sich dem alten Steg näherten, kam ihnen Johannes, scheinbar unbefangen, entgegen. Helens Augen blühten in freudigem Stolz; sie wußte, daß der junge, hübsche Mann einzig ihretwegen da sei.

„Die Damen besuchen wohl den Markt?“ begann er, artig den Hut ziehend, „gestatten Sie vielleicht, daß ich, da ich den gleichen Weg gehe, mich Ihnen anschließe?“

Wie er fremd tun konnte, der Schelm! Lori mußte an sich halten, um nicht hell auf zu lachen, als er, sich höflich verneigend, seinen Namen nannte, und Helene die Vorstellung Loris übernahm. Nur einen raschen, innigen Blick hatten die Liebenden getauscht. Wer würde es ihnen heute wohl anmerken, daß sie sich schon so oft gefügt in wonniger Lust? Wenn Helene es geahnt hätte, sie wäre dem jungen Manne wohl weniger lebensmüdig entgegengekommen. Sie versuchte fortwährend an seiner Seite zu bleiben, und bot alles auf, um sich so vorteilhaft als möglich zu zeigen. Sie hatte Johannes bald genug in ein lebhaftes Gespräch verwickelt und zeigte im Laufe der Unterhaltung, daß sie sehr viel Geist besaß. Lori wanderte schweigend nebenher und kam sich wieder recht unbedeu-

tend vor. Helene war ihrer kleinen Cousine mehr als einen mitleidigen Blick zu, als wollte sie sagen: „Was bist du gegen mich, eine Null und Nichts!“

Der Weg wurde jetzt so schmal, daß man hintereinander gehen mußte und da raunte Helene Lori zu: „Das ist er, von dem ich neulich zu dir sprach. Glaubst du mir nun, daß der hübsche, junge Mann in mich verliebt ist? Siehst du nicht wie er mich immer anschaut? Nun freut es mich doppelt, daß ich mitgegangen bin!“

Lori biß die Zähne zusammen, um das Lachen zu unterdrücken. „Eingebildete Narrin,“ dachte sie, „du wirst kaumen!“

Johannes, der etwas zurückgelassen war, um einige Blumen zu pflücken, kam jetzt näher und teilte den kleinen Strauß zu beiden Teilen zwischen die beiden Mädchen.

Helene nahm mit vielstündigem Lächeln die Blumen in Empfang, und während sie voranschritt, zog der junge Mann mit einer raschen Bewegung Loris herabhängende Hand an seine Lippen; dann ließ er sie mit leisem Druck wieder frei.

Helene war heute wie umgewandelt. Sie, die sonst nur ein verächtliches Lächeln für diese Kleinräuber hatte, und immer absehnend sagte, das wären lauter wandelnde Vogelscheuchen, die sich nicht zu fleiden, noch zu benehmen müßten, — sie fand heute alles sehr nett, war überhaupt voll sprudelnden Wlles, so daß es Lori fast bänglich zumute wurde. Sie bereute es sehr, Helene mitgenommen zu haben, da diese den Geliebten so für

sich in Anspruch nahm, daß er kaum einen Blick mit Lori wechseln konnte. Der Nachmittag erschien ihr endlos lang, sie wünschte von Herzen den Abend herbei, während Helene die Stunden nur allzu rasch vergingen. Sie gab sich gar keine Mühe, ihre Zuneigung zu dem jungen Manne zu verbergen. Sie war ihm Blide zu, die deutlich genug verkündeten, was sie empfand, und die für einen andern als Johannes leicht gefährlich werden konnten. Doch dieser fühlte sich von dem ganzen fetteren Treiben des immer neben ihm wandelnden Mädchens eher abgestoßen als angezogen. Wie lieblich und einfach erschien ihm dagegen seine kleine Lori, auf deren Stirn der edel mädchenhafte Duft der Keuschheit und Innigkeit lag, aus deren Augen es immer so warm und innig, so süß entgegenleuchtete: die reine, erste Liebe eines unschuldigen Mädchenherzens, während bei Helene alles darauf angelegt war, zu gefallen, jedes Wort, jeder Blick war wohlbededneter Hofkoterie.

Im Laufe der Unterhaltung hatte Helene alles herausgebracht, was sie zu wissen wünschte. In erster Linie, ob Johannes reich sei, — das interessierte sie am meisten. Denn da sie selbst nur das besaß was Onkel Bernert ihr etwa zukommen ließ, so konnte sie nur einen Mann nehmen, der über die genügenden Mittel verfügte. Das war bei Johannes sicher der Fall; denn der alleinige Erbe des großen Hindemannshofes mußte schon sehr wohlhabend sein.

(Fortsetzung folgt.)

landwirtschaftlicher Professor der hiesigen Universität plötzlich bis an die Brust in einen niedergebundenen Bruch. Der Gefährdete konnte zwar aus dem tiefen Loch wieder herausgezogen werden, doch dürfte er ein längeres, schmerzhaftes Krankenlager durchzumachen haben.

Annaburg, 8. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schuhfabrikanten Kirst aus Weiskensels zu einem Jahre, den Eisenbahnschreiber Dettmer zu sechs Monaten Gefängnis. Kirst, der eine Schußlieferung auszuführen hatte, hatte in Willkür die Ware nicht abgehandelt, wohl aber auf Grund eines Frachtbrieves, den ihm Dettmer als angelegliches Duplikat unterbreitete, den Rechnungsbetrag in Höhe von 1300 Mark erhoben.

Bermischtes.

Dem Bauern die Ehre! Das Bezirksamt Kaufbeuren (Wapern) erlucht die Bürgermeister, ihre Mitbürger in geeigneter Weise von einer „wohlgeleiteten Anregung“ zu verständigen in der darüber gefaßt wird, daß die gute alte Bezeichnung „Bauer“ in neuerer Zeit den Bezeichnungen „Oekonom, Gutsherr“ weichen müsse. Der Müller, der Bäcker, der Schuster, der Tischler leiteten ihre Namen von ihrer Tätigkeit her, der Bauer solle es ebenso machen, seinem Namen die Ehre lassen und seine neumodischen hohen Titel einfüren.

Ein Schüler als Brandstifter. In Konitz in Westpreußen verlor ein 13jähriger Schüler eine Schule in Brand zu stehen. Er war vom Hofe aus nach Kindrücken einer Feuerscheibe in ein Klassenzimmer eingedrungen und hatte unter die Schulbänke Heubündel gelegt und angezündet. Der Schuldner bemerkte rechtzeitig den Brand und konnte ihn löschen.

Das Auto. Im Deutschen Reiche wurden am 1. Januar d. Js. nach der amtlichen Nachweisung 36022 Kraftfahrzeuge gezählt oder gegen das Vorjahr 8996 mehr! Noch bedeutender war die Zahl der Unfälle, sie betrug 4864 gegen 2290!! Die Klagen über rücksichtsloses Automobilfahren sind also ebenso berechtigt, wie der Wunsch nach einem strengen Vorgehen gegen die Ausschreitungen.

Schulen als Ferkelherde. Unter den Schulkindern in Leuthen, Kreis Neumarkt in Schlesien, ist die Genickstarre ausgebrochen. Die Genuß greift mit unheimlicher Schnelligkeit um sich. Von den Erkrankten ist bereits ein Kind gestorben. Besonders die katholische Schule, deren Zustand jeder Beschreibung spottet, bildet einen Herd für die Ausbreitung der Genickstarre. Die Ferkelherde der Schule sind mit Brettern beschlagen und mit Stroh gefüttert, da die Klaffen sonst nicht geheizt werden können. Eine Desinfektion in solchen Räumen muß natürlich ohne jeden Erfolg bleiben. Die Doppelstufen sind von außen zugunagelt, so daß die Klaffen nicht gelüftet werden können.

Haubmord auf der Landstraße. An der Fördener Chaussee wurde, wie aus Bromberg berichtet wird, im Ghaufsegraben der Leinwand des Petroleumhändlers Nede aus Söndorff mit einer schmerzhaften Wunde am Kopfe vorgefunden. Der Händler hatte in Fördon Petroleum verkauft und dafür 120 M. eingenommen. Da das Geld aber nicht bei der Leiche gefunden wurde, liegt offenbar ein Haubmord vor. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Wie eine Industrie entsteht und durch geschickte Zeitungserkennung zu hoher Blüte gebracht werden kann. Dafür bietet die blühende Ziehharmonika-Industrie in Neuenrade ein lehrreiches Beispiel.

Vor etwa 16 Jahren gab der jetzt noch lebende Inhaber des in der Branche ältesten Geschäfts am Orte ein Zeitungsinferat auf, in dem er eine gebrauchte Ziehharmonika zum Kauf anbot. Die Anzeige brachte ihm so zahlreiche Nachfragen, daß er, um ihnen zu genügen, noch gebrauchte Instrumente aufkaufte. Der überraschende Erfolg brachte den Inhaber auf den Gedanken, den Artikel selbst zu fabrizieren und Handel zu bringen. Durch Zeitungsanzeigen machte er sich in immer weiteren Kreisen bekannt, und von Jahr zu Jahr wurde der Handel schwunghafter. Auch den im Laufe der Jahre entstandenen Konkurrenzfirmen, die in gleicher Weise arbeiteten, war ein guter Erfolg beschieden. Welchen Umfang der Versand in dem Artikel angenommen hat, mag daraus ersehen werden, daß während der letzten 14 Tage vor Neuenrade hat keine Eisenbahnstation — 21 Doppelwaggons, das sind rund 25000 Stück Ziehharmonika, oder wie sie scherzhaft zu jagen pflegen, „Beugmannsklaviere“ nach aller Herren Länder verschickt worden sind. Ein Versuch, diesen Industriezweig nach den benachbarten Orten Mettenberg, Altena, Halber und Werbold zu verpflanzen, schlug fehl, ein Beweis dafür, welche selbstbegründeten Auf Neuenrade auf diesem Gebiete schon erlangt hat.

Der Schwiegersohn seiner eigenen Schwester. Ein Fleischergeselle war vor langen Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte es dort zu einem ganz bedeutenden Vermögen gebracht. Seine rastlose Tätigkeit hatte ihm keine Zeit gelassen, unter den Töchtern des Landes nach einer passenden Lebensgefährtin Umhau zu halten, und so war er denn inzwischen 63 Jahre alt geworden, aber noch immer unbewehlt. In New York eingetroffen, das er zu einer Reise nach Deutschland passieren mußte, verließ er sich in ein junges Zimmermädchen, das in einem Hotel, in dem er wohnte, bedientet war. Verloben war ebenso schnell getan, wie verlieben, denn das junge Mädchen trug keinerlei Bedenken, dem wohl bedeutend älteren, aber immerhin noch stattlichen und sehr vermögenden Manne ihre Hand zu reichen. Da der glückliche Bräutigam sich doch einmal auf einer Reise nach der alten Welt und speziell nach Deutschland befand, woher auch das junge Mädchen stammte, die den nicht seltenen Namen Müller trug, beschloß man, sofort Hochzeit zu machen und die Fahrt über den großen Ozean als Hochzeitsreise zu betreiben. Durch die schnelle Verlobung und Hochzeit war das junge Ehepaar nicht viel zur Unterhaltung über die Angehörigen des jungen Mädchens gekommen, nur so viel hatte sie erzählt, daß ihre Mutter kränzlich sei und in beschränkten Verhältnissen lebe. Die Tochter habe sie nur deswegen verlassen, weil sie glaube, in Amerika schneller eine Stellung zu finden, durch die sie auch die Mutter ernähren könne. Nach der Ankunft des neuvermählten Paares in Deutschland wurde die Mutter der jungen Frau sofort von dem Besuche verständigt. Wer beschreibt aber das Entsetzen des Ghemannes, als ihm in seiner Schwiegermutter die eigene — Schwester entgegentrat, die er seit seiner Auswanderung als ganz junger Burche nicht gesehen hatte und von der er überhaupt nicht wußte, daß sie verheiratet sei. Das Geschehnispar trat mit der jungen Frau zusammen bald die Rückreise nach Amerika an, wo der Bruder in großer Liebe für seine wiedergebundene Schwester sorgte.

Wölflings erste Frau. Die einstige Sängerin Adamowitsch, die geschiedene erste Frau des früheren Erzherzogs, jetzigen Schweizer Bürgers Wölfling,

muhte in Wien in eine Irrenanstalt gebracht werden. Sie wurde plötzlich tobtüchtig, drohte Wölfling zu erschlagen und wollte Selbstmord verüben.

Keine Nachrichten. Verhängnisvolle Abendmahlsfeier. Bei einer Abendmahlsfeier in der Kirche zu Martrantädt in Sachsen erkrankten 40 Personen an Kohlengasvergiftung. Der Pfarrer brach am Altar zusammen, doch wurden alle gerettet. — Eine Feuersbrunst zerstörte das deutsche Konsulat in Tschifu in China. — Im Bord des mit Salpeter beladenen französischen Dampfers „Alet“ brach in Bilbao in Spanien ein Brand aus. Jeder Lösungsversuch war durch Explosionen unmöglich. Das Schiff mußte versenkt werden. — Eine Revolver-schießerei spielte sich in Freiburg in Baden ab. Ein anscheinend geistesgestörter junger Mann feuerte zehn Schüsse ab. Ein Dienstmädchen wurde getötet, ein Soldat und ein Greis wurden verwundet. — Eine Kavine übernahm am Pöfcher Hof in Tirol eine Schneeschleifer-Gesellschaft. Ein deutscher Student namens Speck wurde verschüttet. — Selbstmord einer Studentin. In einem Gasthof in Stendal vergriffte sich eine in Berlin studierende holländische Studentin. Der Beweggrund ist unbekannt. — Matrojen-Feigheit. Bei Bayonne in Frankreich wurden drei Matrojen von einem Juge erfaßt. Zwei wurden getötet, der dritte nur leicht verletzt, aber vor Schreck mahnfinnig. — Ueber den Wiederaufbau des Weingartens Hofheaters hat Herzog Georg noch keinen Entschluß gefaßt.

Die englische Krankheit bemerkt bei sehr vielen Kindern eine chronische Stuhlerkrankung, welche durch eine richtige Ernährung mit „Rufete“-Kandemehl und Milch behoben wird.

Für Verwöde und Schwache, besonders solche Personen, die sich infolge überstandener Krankheit elend, müde und schlaff fühlen, dürften die großen Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlich bekannte Sanatogen erzielt worden sind, von großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie dies aus Zeugnissen und Zuschriften von namhaften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall dort unschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung des Organismus notwendig ist, insbesondere dort, wo auch das Nervensystem in Mitleidenhaft gezogen ist. Aber auch bei allen denjenigen, die noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben, sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet, stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus durch das Präparat vorbeugend gestärkt und seine Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Produkten-Markt.

Vericht vom Berliner Fruchtmarkt am 14. März. Es notierten Weizen, inländ. 207—209 ab Bahn. Roggen, inländ. 193—195 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 150—158, gute 159—172 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 172—184, mittel 126—171, gering 155—161 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. muerd 158 bis 162, rumber 158—160 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausläncl. Futtererbsen mittel 171—186, feine und Taubenerbsen 187 bis 198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,50—29,00, Roggenmehl 0 u. 1 25,40—27,70. Weizenkleie 12,50—13,25, Roggenkleie 12,50—13,00 M.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Donnerstag den 26. März 1908 vormittags 9 1/2 Uhr

im „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Aus **Schubbezirk Kreuz**, Totalität Jagen 43—49 etwa 81 Acker: 59 Stämme II.—IV. Kl. mit rd. 36 fm, 300 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 300 rm Reifig III. Kl. (Astreifig).
2. Aus **Schubbezirk Brude**, Kiefernastschlag Jagen 55 etwa 144 Stämme II.—IV. Kl. mit r. 64 fm, 22 rm Kloben, 23 rm Knüppel, 340 rm Astreifig III. Kl.
Totalität Jagen 11—19, 32, 34, 35 etwa 81 Acker: 14 Stämme III.—IV. Kl. mit rd. 7 fm, 86 rm Kloben, 140 rm Knüppel, 100 rm Reifig I. Kl., 66 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen), 119 rm Reifig III. Kl. (Astreifig und Langhaufen).
3. Aus **Schubbezirk Eichenheide**, Durchforstung Jagen 103 etwa 740 rm Kiefern-Reifig III. Kl. (Langhaufen).
4. 27 Stockholztabeln aus den Kahlschlägen Jagen 30 und 69, Schubbezirk **Kreuz**, und 29 Stockholztabeln aus den Kahlschlägen Jagen 55 und 73 des Schubbezirks **Brude**. Das Stammholz wird zuerst verkauft. Die Stockholztabeln werden zwischen 12 und 1 Uhr verkauft und sind im Termin sofort zu bezahlen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Tiergarten sollen am

Dienstag den 24. März 1908

vormittags 10 Uhr

im Gasthof zum **Waldschlößchen**

zu **Annaburg** versteigert werden:

Schubbezirk Föhrenfeld, Kahlschlag Jagen 56. Kiefer: 84 rm Kloben (darunter 54 rm 2 m lang rund), 33 rm Knüppel, 146 rm Reifig I. Kl. Totalität Jagen 56 58, 57, 92, 106. Birke: 3 rm Kloben; Erle: 5 rm Kloben, 3 rm Knüppel; Kiefer: 39 Stämme mit 27 fm, 103 rm Kloben (darunter 20 rm 2 m lang rund), 36 rm Knüppel.

Schubbez. Tiergarten, Kahlschlag Jagen 118: 1 Birke mit 0,6 fm, Kahlschlag Jagen 117: Holz-No. 218—220: 38 rm fet. Knüppel. Durchforstung Jag. 156. Kiefer: 11 Stämme mit 2 fm, 86 rm 2 m lange Rundkloben, 66 rm Knüppel, 4 rm Reifig III. Totalität Jagen 117/119, 130/132, 135/139, 142/144, 147/155. Erle: 3 Knüppel mit 4 fm, 2 rm Kloben, 5 rm Knüppel; Birke: 11 rm Kloben, 11 rm Knüppel; Erle:

5 rm Kloben, 3 rm Knüppel; Kiefer: 71 Stämme mit 53 fm, 330 rm Kloben (darunter 300 rm 2 m lang rund), 183 rm Knüppel, Jagen 157 (Kogen, kleiner Tiergarten). Erle: 3 Knüppel mit 4 fm, 8 rm Kloben, 1 rm Knüppel; Birke: 10 rm Kloben, 53 rm Reifig II. (Langhaufen). Oberförsterei Tiergarten, den 12. März 1908.

Der Forstmeister.

Ein starker

Handwagen

steht zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Selbstämereien,

als: **Rottler, Thymothee, engl. Reigras, gelbe Oberndorfer u. gelbe Götendorfer Runkelkern, Widen, Seradella, Zuderhirse, Stiefweibern** in guter feinfähiger Ware **J. G. Hollmig's Sohn.**

Oberförsterei Rosenfeld.

Wittwoch, den 25. März

1908 von vormitt. 9 Uhr

sollen im **Dönitz'schen Gasthause**

in **Rosenfeld** öffentlich meistbietend

versteigert werden (Nachholz beginnt):

Sch.-Bez. **Rosenfeld**, Durchforst. Jagen 179a: Kiefern: 1 rm Scheit, 39 rm Knüppel, 12 rm Reifig II. Kl.; Totalität Jagen 160—163, 195 bis 197: Kiefern: 35 Stück Langholztämme III./IV. Kl. mit 11 fm, 84 rm Scheit, 471 rm Knüppel, 45 rm Reifig I., 55 rm Reifig II. Sch.-Bez. **Kleinsee**, Durchforst. Jagen 135 Bc: 5 Stück Eichen-Rundholz V. Kl. mit 0,41 fm, 1 rm Knüppel; Kiefern: 49 rm Knüppel, 155 rm Reifig II. Kl. (Stangenhaufen); Totalität Jagen 136, 144: Kiefern: 60 Stück Langholztämme III./IV. Kl. mit 21 fm, 84 rm Scheit, 29 rm Knüppel, 10 rm Reifig I. Kl., 22 rm Reifig II. Kl.

Ein wachsender

Hof- und Jaghund

(Mittelhund) steht zum Verkauf bei

Otto Plenz,

Plösch. Schuhmacheremeister.

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager **Hermann Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Glückwunschkarten
zur goldenen Hochzeitsfeier
empfiehlt in schöner Auswahl
Germann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Eine der interessantesten politischen Zeitungen der Reichs-Hauptstadt
ist die im 55. Jahrgang stehende bewährte
Berliner Volks-Zeitung
mit reich illustrierten Sonntagsbeilage
und täglicher Unterhaltungs-Beilage
Chefredakteur: Karl Vollrath.
Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die wichtigste der täglich zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen.
Ihre unbestritten anerkannte Eigenart besteht, abgesehen von ihrem außerordentlich reichen, vielseitigen Inhalt, in der frischen, fertigen, wahrhaft volkstümlichen Sprache, mit der sie für Freiheit und Recht gegen Unrecht und Unterdrückung eintritt. — Die Lektüre der „Berliner Volks-Zeitung“ ist eine Vorbereitung für jeden aufrecht gesinnten deutschen Mann.
• 30 Pfg. monatlich •
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.
In der Unterhaltungsbeilage erscheint im nächsten Quartal der ebenso interessant wie spannend geschriebene Roman
Das Glück im Freudenthal
von Schulte vom Büschl.
Diese neue Schöpfung des sehr beliebten Verfassers, die sich durch eine klare Handlung von hohem Bemühen und durch den Gegenatz von ernsten und humorvollen Szenen vortrefflich auszeichnet, wird sicherlich ebenso wie die früheren Romane des Autors, den ungeteilten Beifall der Leser finden.
Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.
Jerusalemstraße 46-49.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lade, Winkel.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
Wichtiges Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.
Abonnement durch die Postanstalten
vierteljährlich 3 Mark.
Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland, welche den
interessantesten Gebieten folgen und somit auf durchaus nationalem
Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung
am besten unterrichtet
und
am weitesten verbreitet.
Durch reichhaltige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die
Zeitung zu den bedeutendsten Blättern des Landes, sie ist bezüglich
der ausgedehnten Nachrichtenentlastung aus der Provinz und den an-
grenzenden Staaten den hauptstädtischen Blättern schonfalls vorgezogen.
Reichhaltiger Vorrath auf allen Gebieten.
Sachlich abgefaßte Beiträge. — Wache und zuverlässige
Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilleton u. —
Romanze erster Ranges. — Lotterien-Listen. — Parlaments-
Berichte. — Musikalische Berichte und Kunst-Berichte.
— Gastronomie- und Kunst-Berichte.
„Halle'scher Courier“, tägliche Feuilleton-Beilage.
Wöchentliche Beilagen:
Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Otonomast
Dr. D. Rebe, Direktor der Landwirtschaftl. f. d. Prov. Sachsen).
Illustriertes Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).
Durch die breite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten,
insbesondere bei der Landbevölkerung und Arbeiter, erzielen alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
Inserate die Seite 30 Pfg.
Für Halle a. S. und den Saalkreis 50 Pfg.
Bestellen die Seite 100 Pfg.
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

**Konfirmanden-
Anzüge**
schwarz und blau
10, 11, 12, 13⁵⁰, 15, 16⁵⁰, 18 20, 22 Mk.
Konfirmations-Anzugstoffe
in schwarz, blau und gemustert,
Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,
Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.
Carl Quehl.

Düngerstreu-Maschine
„Westfalia“
empfiehlt
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche
Maschinen u. Geräte,
Halle a. S.,
Merseburgerstrasse 17/19.
Tel. 1164.

Poesie-Albums
empfiehlt in schöner Auswahl
Germann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig • National • Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
Probenummern kostenfrei.

Die Apotheke in Annaburg
hält vorrätig:
Selters und Brause- Limonaden, Citronensaft Flasche
25 u. 50 Pfg., Simberfast Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Rosel, Rhein-
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-
laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche
zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique
(Magentilför) zu 0,50 u. 1,25 Mk., Reichel's Vitör-Güssen,
Arrat und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Grob's Gärtnerei
empfiehlt
**Gemüse- u. Blumen-
Gärtnereien,**
Hochstämmige Rosen,
Kletterrosen,
Hochst. Stachelbeeren,
Zierfräucher,
Dahlienknollen, Stauden.

**Gemüse- und
Blumen-Samen,
Kunkelsamen
und Steckzwiebeln**
gibt, wie bekannt, in zuverlässiger
feinstufiger Ware ab
**Otto Horn's Gärtnerei,
Villa Gerkmann.**

Flechten
offene Füße
RINO-SALBE
Selbsthergestellte
Kaffee's
Cacaoöl

Apfelsinen
Dugent 50 u. 80 Pf.
Blutapfelsinen
Dugent 1.10 Mk.
empfiehlt **Otto Riemann.**
**Geldbriefkonverts,
Aktenkonzerts,
Musterbentel**
empfiehlt **Germann Steinbeiß,
Buchdruckerei.**

Burmpilage
bei Kindern und Er-
wachsenen durch die
lästigen Mäden- und Spülwässer
befreitigt man am besten im März.
Als gutwirkende Abtreibungsmittel
bewähren sich am besten
**Schokolade-
Wurm - Pastillen**
à Schachtel 50 Pfg. Stets frisch
zu haben in der
Apothete Annaburg.

das Beste für den Magen
von W. Bramann, Radoboul-Dresden in
1/2 Pf.-Pateten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Condensierte Milch
Marke Milchmädchen
beste Kinderernahrung sowie men-
tehrlich für Küche und Haushalt
in Büchsen à 55 Pfg. empfiehlt
**Drogen-Handlung
D. Schwarze.**
Tafel Schwämme
empfiehlt **Germann Steinbeiß.**

ff. Käse
als: Gebirgs Appetits,
Frühstücks,
Allgäuer Desserts,
Romatour.
Camembert,
imit. franz. Camembert,
Roquefort,
Kaiser, Limburger- und
Bayerischen Bierskäse
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Erfurter Elité-
Gärtnereien**
aus der Gemüse- u. Blumenamen-
züchterei von Lieban & Co., Hof-
lieferanten in Erfurt, sind zu haben
in der Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.
NB. Bestellungen auf Obst-
bäume und Sträucher, so-
wie Spalier- u. Formobst,
laut Katalog nimmt entgegen
Der Obige.

**Gesang-Verein
„Liedertafel“.**
Zu unserem am
Sonntag, den 22. März,
von Abends 8 Uhr ab
im Bürgergarten stattfindenden
Ranzkränzchen
erlauben wir uns Fremde und
Gönner ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt **Otto Riemann.**

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Insertionsgebühr beträgt für die klein gehaltene Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 32. Dienstag, den 17. März 1908. 12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft der Militärpflichtigen aus der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß, königliche Oberförsterei Annaburg und Tiergarten — wird am

Montag den 30. März cr. vormittags 8 1/2 Uhr

im „Gasthof zur neuen Welt“ hier selbst abgehalten. Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen mündlichen Ansuchen außer der Bestrafung gemäß § 26,7 der Wehrordnung die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichterstellung als unehrer- Dienstpflichtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingestelt werden können.

Sämtliche Gefestigungsplichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ertafkommission zu erscheinen. Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Beschäftigung (Merkmalen) sind nur aus den in § 32,2 a-g der Wehrordnung angeführten Gründen zulässig und spätestens bis zum 20. März cr. auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen, welche in hiesiger Buchdruckerei vorräthig gehalten werden, in doppelter Ausfertigung an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Merkmalen gelangen am 31. März cr. zur Verhandlung, und sind diejenigen Militärpflichtigen, welche reklamiert haben, verpflichtet, mit ihrer zur Beurteilung der Reklamation in Betracht kommenden Angehörigen nochmals zu erscheinen. Erscheinen sie und ihre betreffenden Angehörigen beim Reklamationstermin nicht, so wird die Reklamation schon aus diesem Grunde zurückgewiesen.

Etwas hier neuangezogene Militärpflichtige haben sich unter Vorzeigung ihres Geburts- bezw. Lösungsscheines sofort beim Unterzeichneten zu melden.

Annaburg, den 6. März 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(2. Fortsetzung.)

Lange ließ sich das süße Geheimnis allerdings nicht bewahren. Lori sah es ein, daß man bald davon munkeln würde und überdies entsprach es dem offenen, ehrlichen Sinn Johannes sehr wenig, nicht frei mit seiner Werbung hervortreten zu dürfen. Hoffte er doch, mit der Geliebten öfter und länger beisammen sein zu können, wenn diese erit vor aller Welt seine Braut war.

Außerdem ärgerte Lori sich unbeschreiblich über ihre Kousine, die offenbar in Johannes verliebt war und ihm zu begegnen suchte, was er anging. Helene hatte herausgefunden, daß der junge Mann täglich um dieselbe Zeit einen Spaziergang machte und danach richtete sie nun ihre Ausgänge ein. O, der Hochmutigen, die stets so verächtlich auf Lori herab sah, einmal lagen zu dürfen, daß sie sich getäuscht, daß Johannes nie daran gedacht, die stolze Helene zu beachten oder gar, wie sie sich einbildete zu lieben, — das mußte eine wahre Wonne sein.

„Morgen ist Jahrmakst drunten im Städtchen,“ sagte Johannes eines Tages zu Lori. „Könnten wir denselben nicht besuchen, mein Lieblich, um wenigstens für längere Zeit beisammen bleiben zu können?“

Lori überlegte eine Weile. „Ich will sehen, ob Helene mitgeht; wenn sie mitkommt, schließest

Schulpflichtige Kinder.

Die Anmeldung der schulpflichtigen, d. h. derjenigen Kinder, die bis zum 30. September d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, ist am

Sonnabend, den 28. März cr., von 12—2 Uhr nachmittags

im neuen Schulhaus (unten rechts) unter Vorzeigung des Impf- und Tauffheines zu besorgen. Letzterer ist bei allen nicht in der hiesigen evangelischen Ortsgemeinde getauften Kindern erforderlich.

Die Aufnahme erfolgt Montag, den 13. April, und zwar für die Knaben von 1—2 Uhr in Klasse VI, für die Mädchen von 2—3 Uhr in Klasse VII.

Annaburg, den 15. März 1908.

Jähnia, Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sich erklärt und hütete am Freitag bei dem nächsten Wetter in Berlin das Zimmer. Wie unbedeutend die Krankheit ist, ergibt daraus, daß der Monarch den Arztefekten Obhard, den Wiederhersteller der Hofkönigsburg empfing.

Wie gerüchweise verlautet, hat König Eduard ein sehr herzlich und freundschaftlich gehaltenes Schreiben an Kaiser Wilhelm gerichtet. In diesem Schreiben heißt es, daß der britische Standpunkt, der wenigstens in der Hinsicht, die Publistum halten der bedingt zu sein.

— Bei dem ein- und als Folge um — In erklärte

Angriffe, die Verhältnisse in Südwestafrika seien für die Viehwirtschaft sehr günstig. Vor dem Aufstand seien 200 000 Stück Großvieh im Lande gewesen. Wenngleich nur Trümmer davon übrig geblieben seien, so sei doch der Wert des jetzt wieder in Südwestafrika befindlichen Viehes auf zwölf bis fünfzehn Millionen Mark zu schätzen. Die Regierung müsse für Verbindungswege und Märkte sorgen, sowie für Wassererschließung.

— Untergang eines deutschen Torpedobootes. Wieder einmal ist unsere Marine von einem Verluste betroffen worden. In der Nähe der Eismündung, wo die schwierigen Fahrt- und Klutverhältnisse schon so oft schweres Unheil angerichtet haben, ist das Torpedoboot „S 12“ ein Opfer des Meeres geworden. Folgende Meldung schildert den Unfall: Guxhaven, 13. März. Heute Nacht 2 Uhr ist beim Feuererschiff „Ede IV“ unweit Guxhaven das zur ersten Minensuchdivision gehörige Torpedoboot „S 12“, das mit dem Torpedojuchboot „S 25“ von einer Liebungsfahrt zurückkehrte, vom auslaufenden Dampfer „Eduard Groottmann“ ange- rannt worden und sofort gesunken. Die Besatzung wurde von „S 25“ an Bord genommen.

Feuereschiffes 4 gerettet bis auf den lebenden Maschi- nisten Homburg. Dieser befand sich zur Zeit des Unglücksfalles in seiner Kammer. Der Bug des Dampfers traf gerade an dieser Stelle das Boot und verletzete den Maschinisten so, daß seine Rettung, bevor das Boot sank, nicht mehr möglich war.

— Sachen lehnt die Schiffsabgaben nach wie vor ab. In der jüngstlichen Abgeordnetenversammlung erklärte Finanzminister v. Müller auf eine Anfrage, die Regierung siehe in der Frage der Schiffsabgaben weiter auf dem ablehnenden Standpunkt.

Rußland. In der Duma hielt der demnächst zurücktretende Minister des Außenwesens Iswolsky eine eingehende Rede über die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Zarreich und Japan seit dem Friedensschluß von Portsmouth. Unter dem Beifall des Parlaments erklärte der Minister, daß die Stärke Rußlands durch den Krieg gegen Japan

du dich u allein mit pfeisen es Dächern, n unferen V
 „Na, mit; bist etmer deut doch in di schon Glti- tuerei mit nicht mehr
 „Gebirg mit; nur machen, ich sage dir, alles wird gut werden.“
 „Na, ich hoffe es.“
 „Also auf Wiedersehen morgen um 1 Uhr beim alten Seeq. Du, — aber das sage ich dir, vorichtig mußt du sein. Johannes, daß Helene nichts merkt, lieber mache ich dir ein Stück die Court; nachher, wenn sie erzählt, daß du mich, das kleine, unbedeutende Mädchen statt ihrer erwähnt hast, dann wird sie aber Augen machen. Ich kann es kaum erwarten, bis ich es ihr sagen darf.“
 Johannes küßte lachend den süßen Mund. „Ich glaube kaum, daß ich es fertig bringe, deiner Cousine den Hof zu machen. Diese kalte, berechnende stolze Natur kann mir nicht das geringste Interesse abgewinnen.“
 „Versuch es nur, es wird schon gehen,“ neckte Lori.

„Na, wenn du es durchaus willst —“
 „Ja, ja, es kann nicht schaden, wenn Helene's Hochmut ein wenig herabgedrückt wird. Ich habe schon genug darunter gelitten.“

„Sage mir nur Johannes,“ fuhr Lori nach einer kleinen Pause nachdenklich fort, „was du eigentlich an mir so liebenswert findest. Helene ist doch viel schöner und klüger als ich.“

Der junge Mann lachte laut auf. „Du bist doch das reizendste, süßeste Geschöpf, das mir je vorgekommen ist. Was ich am meisten an dir liebe, was mich geradezu entzückt, ist deine herzige, ungezwungene Natürlichkeit, die Reinheit deines Wesens, das, frei von jeder Kotetterie, sich so giebt, wie es eben ist. Dies findet man so selten bei unseren jungen Damen, und wenn ich dich mit Helene vergleiche, so kommt es mir vor, als wäre jene eine parfümierte, künstliche Blume, und du ein frisches eben erblühtes Röschen. Glaubst du, daß einem da die Wahl schwer würde, mein geliebtes Mädchen? Mir ist es,“ fügte er nach kurzer Pause hinzu, „als ob ich dich schon immer geliebt hätte, natürlich unbenutzt; denn so viele Mädchen ich auch sah, keines — nicht ein einziges wollte mir gefallen. — bis ich dich erblickte, da wars um mich geschehen.“

Lori lächelte glücklich zu dem geliebten Manne auf. „Du bist ein Schmeichler! Aber jetzt muß ich wirklich gehen,“ sagte sie ihm wohl zum drittenmal die Hand zum Abschied reichend. Immer wieder fiel ihr etwas ein, was notwendig noch gesagt werden mußte, und so dauerte es immer ziemlich lange, bis sie sich trennten.

